

## NACHGEZÄHLT

**16000** Stück Auflage hat der Lehrstellenspiegel, mit dem die Junge Union auch heuer in ganz Niederbayern junge Menschen auf ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt. Im Landkreis FRG werden 3000 Exemplare aufgelegt und verteilt.  
Quelle: JU-Kreisverband

## HEUTE IM LOKALTEIL

**Aufgespürt:** Seit Jahren ärgert sich Skiliftbetreiber Georg Göttl, dass immer wieder Autofahrer die Piste am Solla als Teststrecke nutzen und den Hang hinauf fahren. Nun wurde so ein Pistenrowdy erwischt.

(Lokalteil Freyung, Seite 27)

**Abgebaut:** Nicht rentabel – die Telekom baut im Bereich Grafenau vier Telefonzellen ab.

(Lokalteil Grafenau, Seite 22)

**Aufgespielt:** Sepp Hermann, der Waldkirchner Stadtrat, ist seit 40 Jahren begeisterter Theaterspieler. Der Mime, der auch als Magier von sich Reden macht und von Beruf Metzgermeister ist, bastelt schon wieder an einer Premiere.

(Lokalteil Waldkirchen, Seite 29)

**Aufgestiegen:** Die Stocksützen des EC Grünbach-Schneidmühle schafften mit beiden Mannschaften den Sprung in die nächsthöhere Klasse. Die „Erste“ schießt künftig in der Bezirksliga, Team II in der Kreisoberliga.

(Heimatsport, Seite 32)

## Schüler: Wann werden die Fahrtkosten übernommen

**Freyung-Grafenau.** Für das bevorstehende Schuljahr 2010/2011 weist das Landratsamt bereits jetzt darauf hin, dass nur Fahrtkosten zur nächstgelegenen Schule übernommen werden können. Nächstgelegene Schule im Sinne der Schülerbeförderungsverordnung ist diejenige Schule der gewählten Schulart, Ausbildungs- und Fachrichtung, die mit dem geringsten Beförderungsaufwand (Fahrpreis) zu erreichen ist. Dabei wird grundsätzlich von den Kosten für die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln ausgegangen. Vor einer Schulanmeldung wird daher den Betroffenen empfohlen, die Frage, ob die Fahrtkosten zur gewünschten Schule übernommen werden, durch Rückfrage beim Landratsamt Freyung-Grafenau (Frau Weber: ☎ 08551/57-140; Frau Luksch: ☎ 08551/57-152) zu klären. – pnp

# „Dreisessel ist kein Abenteuerplatz“

Bedrohter Auerwildbestand am Dreisessel – Naturschutzbehörde und Schneeschuhgeher wollen kooperieren

Von Mirja-Leena Klein

**Neureichenau.** Eisiger Wind und ein gereizter Ton bestimmten den Beginn des Gesprächs am Dreisesselparkplatz zwischen Werner Simmet von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts und den Tourenführern. Ein Aufklärungsgespräch, das sollte es sein, im Nachgang zur Berichterstattung über Schneeschuhgeher im Naturschutzgebiet des Dreisesselberges (PNP-Bericht vom 2. Februar 2010), zu dem auch Revierförster Harald Schäfer erschienen ist.

Werner Simmet hatte eindringlich darauf hingewiesen, dass Schneeschuhgehen und Skifahren abseits der gekennzeichneten Wege eine Bedrohung für den geschützten Auerwildbestand bedeuten. Diese sensiblen Tiere ruhen sich im Winter aus, um möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Werden sie allerdings von Wintersportlern aufgestört, müssen sie zur Flucht erhebliche Kraft aufwenden, was aufgrund der mangelnden Nahrungsvorkommen in dieser Saison nicht selten zu Erschöpfungszuständen mit Todesfolge führt. Soweit das Problem. Dass Simmet für die Bedrohung der Wildtierart vor allem einheimische Sportler und Tourenführer verantwortlich machte, stieß bei diesen auf Unmut.

## „Lebensgefährdende Störungen“?

Zumal das Schneeschuhgehen schon seit Jahren zu einer aufblühenden Tourismusattraktion und beliebten Sportart avanciert ist. Und dem Reiz, dabei die Wege zu verlassen, wird öfter als es der Naturschutzbehörde lieb ist, nachgegeben. „Jetzt blüht die Freude am Schneeschuhgehen richtig auf, und schon will man dem ganzen wieder einen Riegel vorschieben. Ein regionales Anzeigenblatt hat in seiner aktuellen Ausgabe schon von ‚lebensgefährdenden Störungen‘ durch die



**Klärendes Gespräch im Nebel** am Dreisessel mit Harald Schäfer (v.l.), Werner Simmet, den Tourenführern Willy Gödel (r.), Martin Zipp (3.v.r.), Unternehmer Stefan Berger (2.v.r.) und Max Stadler, (4.v.r.) Waldvereinsvorsitzender der Sektion Dreisessel. Auch Tele-Regional (Mitte) war vor Ort. – Foto: Klein

Schneeschuhgeher am Dreisessel geschrieben. Das grenzt dann doch an Hysterie“, so Willy Gödel, privater Tourengänger und Führer.

Dieser Meinung ist auch der am Schneeschuh-Gehen gewerblich interessierte Geschäftsführer von „Sport Eder und Berger“ Stefan Berger aus Wegscheid: „Wir haben im Schnitt 40 bis 60 Urlauber pro Wochenende, die hier ihren Winterurlaub am Dreisessel verbringen wollen und denen wir geführte Touren vermitteln. Die Botschaft, dass wir dabei bedrohte Tierarten ausröten, ist nicht gerade geschäftsfördernd. Wir bekamen zahlreiche Anrufe von Kunden, die uns fragten, ob wir auch zu denen gehörten, die dort oben die Natur zerstören.“

Eine geschäftsschädigende Auswirkung liege keinesfalls in der Absicht der Behörde, versichert Werner Simmet, der sich von diesem Treffen einen kooperierenden Effekt erhofft hat. „Wir vom Landratsamt heißen jeden Urlauber hier auf dem

Dreisessel herzlich willkommen. Und wir wollen niemandem den Schneeschuh-Spaß verderben. Es geht dem Amt lediglich um die Einhaltung der gekennzeichneten Wege im Naturschutzgebiet, um den Bestand des Auerwilds zu schützen, der sich nur noch im einseitigen Bereich bewegt. Es ist ohnehin nur ein Zehntel des ganzen Dreisesselgebiets unter Schutz. Und nur hier haben wir überhaupt Einfluss.“

## Wegmarkierungen im Winter verbessern

„Wenn es geschneit hat, müsste ein Ortskundiger einmal die Strecken ablaufen, damit man noch sieht, wo der Weg langgeht“, gibt Willy Gödel zu bedenken. Mangelte es möglicherweise an einer ausreichenden Kennzeichnung der Wege im Winter? Der Adalbert-Stifter-Steig ist bei den derzeitigen Schneeverhältnissen am wenigsten als

solcher erkennbar. Sind Verletzungen des Betretungsrechts vielleicht auch dadurch entstanden?

„Wir brauchen Stangen, die bei hohem Schneestand den Weg markieren, damit sich keiner verlaufen kann“, so Revierförster Schäfer. Und Stefan Berger bietet an, dass von der Gemeinde finanzierte Stangen von seinen Tourenführern aufgestellt werden könnten, damit dieses Problem behoben werden kann. Doch hegt er nach wie vor Zweifel daran, dass die geführten Gruppen überhaupt Verursacher der benannten Schäden sind. „Unsere Führer haben GPS-Geräte, also Navigationssysteme für Wanderungen, und bei uns läuft keiner abseits der Wege herum. Doch ich kann mir vorstellen, dass ortsunkundige Geher sich dort oben denken, dass es egal ist, wo man durchmarschiert, dort wo kaum ein Baum mehr steht und kein Weg erkennbar ist.“ Hier besteht Handlungsbedarf, da ist sich die Runde endlich einig.



**Vorbildlich** demonstriert Willy Gödel: Im Schutzgebiet ist auf Wegen zu gehen. – Foto: Gödel

Simmet plant ein Faltblatt mit den Wanderwegen, doch das ist für Stefan Berger noch ausbaufähig. „Eine Karte muss digital abrufbar sein, im Internet auf www.Dreisesselberg.de, und hier helfe ich gerne mit“, bietet Berger an. „Außerdem muss auf die Internetseite der deutliche Hinweis, dass das hier ein Naturschutzgebiet ist. Viele Urlauber wissen das nicht.“

Es müsse ein Bewusstsein geschaffen werden, ein Verantwortungs-Bewusstsein über das Naturschutzgebiet hinaus, darum gehe es Simmet und der Behörde. Er ergänzt: „Am wichtigsten ist die Aufklärung und das Erreichen der Tourengänger- und Führer.“

Das Problem ist erkannt, für Lösungen will man nun zusammenarbeiten. „Der Dreisessel ist kein Abenteuerplatz, er ist ein Stück besondere Natur, das man genießen soll und mit Respekt behandeln muss“, so fasst es Tourengänger Willy Gödel zusammen und schnell sich seine Schneeschuhe an.

## Jetzt kann man sie zu Gesicht bekommen

Meister Reineke auf Brautschau: Liebestolle Füchse verlassen den Schutz der Dunkelheit

**Freyung-Grafenau.** Die Fuchswochen der Wolfsteiner Jägerschaft sind vorbei, jetzt können sich die Tiere auf die bevorstehende Paarung vorbereiten. Ein Fuchs am helllichten Tag – dieser seltene Anblick ist deshalb derzeit im Landkreis Freyung-Grafenau nicht unwahrscheinlich. Der Vorsitzende der Wolfsteiner Jägerschaft, Dr. Karl Edelmann, hat dafür eine einfache Erklärung: „Die sonst nachtaktiven Tiere sind nicht etwa krank oder haben sich über die Maßen vermehrt, sondern jetzt beginnt die Partnerwahl der Füchse, die sogenannte Ranz.“

Eigentlich ist Meister Reineke ein dämmerungs- und nachtaktives Tier, das man eher selten zu Gesicht bekommt, aber dennoch jeder kennt. Nun, da die Paarungszeit in vollem Gange ist, kann man ihn auch am Tage draußen antreffen. Die Ranz kündigt sich im Allgemeinen durch heiseres Bellen Ende Dezember an, erreicht im Januar den Höhepunkt und endet im Februar. Auf der Suche nach einem Paarungspartner streifen vor allem die Rüden umher.

Die Füchsin ist nur während einiger weniger Tage empfängnisbereit, und genau diesen Zeitpunkt muss der Fuchsrüde abpassen. Aus diesem Grund weicht er ihr für geraume Zeit nicht von der Seite, duldet keine Nebenbuhler und prüft ständig – durch Beschneupern oder vorsichtige Annäherungsversuche – um den richtigen Zeitpunkt zu „bestimmen“.

Füchse verpaaren sich in der Regel nach einem längeren, mal hitzig ablaufenden, mal zärtlichen Vorspiel, es geht also richtig zur Sache. Gelegentlich kommt es vor, dass die Füchsinnen von mehreren Rü-



**Streckenlegung der Wolfsteiner Jägerschaft** am Hundeplatz in Falkenbach – auch das muss sein nach den gemeinsamen Fuchswochen 2010. – Foto: Wolfsteiner Jäger

den bedrängt und auch gedeckt werden. Wie bei den Hunden können daher die Welpen eines Wurfs von mehreren Rüden stammen. Nach einer Tragzeit von 52 bis 54 Tagen, man sagt: „Die Fähe geht dick“, bringt sie in der Zeit von März bis Mai in der Regel drei bis sechs Welpen in dem unterirdischen Bau zur Welt. Beide Elterntiere beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen. Dem Rüden kommt dabei besondere Bedeutung als „Ernährer“ der Familie zu, vor allem dann, wenn die Welpen schon feste Nahrung zu sich nehmen.

Die flächendeckende erfolgreiche Bekämpfung der Tollwut in den 80er Jahren hat dazu geführt,

so Prof. Dr. Jürgen Vocke, Präsident des Bayerischen Jagdverbandes (BJV), dass der Fuchs in unserer Heimat sehr zahlreich vorkommt. Man geht davon aus, dass heute etwa vier bis fünf Mal so viel Füchse im Bundesgebiet leben als zu Tollwutzeiten. Auch innerhalb der Wolfsteiner Jägerschaft beteiligen sich die Jäger an dem aktuellen Tollwut-Monitoring. Auf Bitten des Veterinäramtes sollen 23 Füchse an das Landesgesundheitsamt geschickt werden.

Kaum ein Wildtier kommt besser mit dem Menschen als Nachbar zurecht als der Fuchs. Deshalb hat der Kulturfolger Fuchs sogar die „Nische Großstadt“ schon als Lebensraum entdeckt, die ihm

als findigen Allesfresser ein breites Nahrungsspektrum bietet. Tatsächlich gibt es heute für dieses intelligente und anpassungsfähige Raubtier in vielen Städten bessere Deckungs- und Nahrungsverhältnisse als in der umgebenden, oft durch die Landwirtschaft regelrecht leergeräumten Kulturlandschaft.

Füchse verlieren relativ schnell die Scheu vor Menschen. Es sind aber Wildtiere und sollten dies auch bleiben. „Auf keinen Fall sollte versucht werden, die Tiere anzulocken und durch Fütterung zu zähmen“, betont der Vorsitzende Dr. Karl Edelmann, „denn dadurch erhöht sich auch das Risiko einer Infektion mit Krankheitserregern bei Mensch und Haustier.“ – pnp

## Kabinettschließt Weiterentwicklung des Verkehrskonzepts

Brunner: „Region weiterentwickeln“

**München/FRG-** Das Bayerische Kabinettschließt die Fortführung des „Nationalpark-Verkehrskonzepts“ und die Ausweitung des Projektgebiets auf die Landkreise Regen sowie Freyung-Grafenau beschlossen. Wie Staatsminister Helmut Brunner im Anschluss an die Sitzung mitteilte, wird die beim Landratsamt Regen angesiedelte Projektstelle in den Haushaltsjahren 2010 und 2011 vom Wirtschaftsministerium mit 50 Prozent der Personal- und Sachkosten, maximal aber 67 500 Euro pro Jahr, gefördert. Er dankte Wirtschaftsminister Zeil ausdrücklich für seine Unterstützung.

Helmut Brunner, der sich bei Wirtschaftsminister Zeil bereits vor einem Jahr für eine Verlängerung und Ausweitung des Projekts eingesetzt hatte, zeigte sich erfreut, dass die Projektstelle auch in den Jahren 2010 und 2011 ihre Arbeit für die Region fortsetzen kann. „Besonders begrüße ich, dass die Zusammenarbeit zwischen den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau sowie die Verbesserung der grenzüberschreitenden Verkehrsbeziehungen in den Mittelpunkt der künftigen Arbeit gestellt wird. Die Entscheidung ist ein wichtiger Mosaikstein, um unsere Region im Bereich der Infrastruktur und des Tourismus weiterzu-

entwickeln“, so Brunner. „Die Projektstelle am Landratsamt Regen hat bereits bisher einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Verkehrskonzepts geleistet und sich als Koordinierungsstelle zwischen Verwaltung, Kommunen, Fremdenverkehrsämtern, Nationalpark, Verkehrsunternehmen und der Bahn bestens bewährt. Die Auszeichnung mit dem Bayerischen ÖPNV-Preis 2008 und dem ‚Fahrziel Natur Award 2009‘ dokumentieren die wertvolle Arbeit, die bisher geleistet wurde“. Der Minister erinnerte unter anderem an die Wiederbelebung der „totgesagten“ Waldbahnstrecke Grafenau-Zwiesel, die Steigerung der Attraktivität der Waldbahn, die Einführung des Bayerwald-Tickets und die Verbesserungen im Bereich des Rad- und Wandertourismus.

Am 11. April 2000 hatte der Ministerrat das Rahmenkonzept zur besseren Anbindung des Nationalparks und zur Stärkung der gesamten Tourismusregion beschlossen und den damaligen Wirtschaftsminister Dr. Wiesheu beauftragt, die Umsetzung in enger Zusammenarbeit mit den kommunalen Gebietskörperschaften in die Wege zu leiten. Noch im selben Jahr nahm die Projektstelle am Landratsamt Regen ihre Arbeit auf. – pnp